

## „Den trägst du nie wieder!“

Von Sven Steinhoff und Rasee Takana, 11.11.10, 11:42h, aktualisiert 11.11.10, 13:57h

**Stiefel sind genial und Ringel gehen immer: Unsere Autoren von *Junge Zeiten* haben sich in die Hände einer Mode-Beraterin begeben. Das Protokoll eines professionellen Shoppings in der Kölner City.**



"Probier doch mal den Blazer": Stephanie gibt Rasee Style-Tipps. (Bild: Meurer)

„Den trägst du nie wieder!“, befiehlt Stephani und deutet dabei auf einen cremefarbenen Schal, den sie mit einer Hand aus Rasees Kleiderschrank zerrt und respektlos auf das schwarze Sofa schmeißt. „Aber . . . das ist doch mein Lieblingsschal“, schmollt Rasee und dreht sich mit flehendem Blick zu mir. „Das ist mir egal, die Farbe ist viel zu hell für dich“, sagt Stephani, bevor ich überhaupt widersprechen kann.

Stephani Poirier (47) muss es wissen, denn sie ist Modeberaterin. Zu ihrer Arbeit gehört unter anderem der Kleiderschrank-Check, den sie gerade bei Rasee und mir durchführt. Dabei werden die Klamotten durchwühlt und sortiert in die Kategorien „brauchbar“ und „unbrauchbar“.

Etwas mehr Respekt bringt die Modeberaterin einem Blazer aus Rasees Kollektion entgegen. „Der passt doch super zu der ärmellosen Kapuzenjacke im Ringelmuster.“ Auf die Idee ist Rasee noch nicht gekommen. Den Blazer hatte sie sich bisher für festliche Anlässe vorbehalten, während die Jacke eher für zu Hause gedacht war. „Aber Ringel gehen immer“, sagt Stephani.

Jetzt bin ich an der Reihe und muss meinen Koffer öffnen, den ich extra für den Klamotten-Check vollgestopft und mitgebracht habe. Ein braunes Hemd sticht Stephani direkt ins Auge. „Super“, lautet ihr Urteil. „Aber darunter trägst du doch wohl nicht das weiße T-Shirt hier?!“ Ertappt. Stephani empfiehlt farbliches Abstimmen. Das ist in meinem Fall kein Problem, in meinem Koffer befindet sich hauptsächlich dunkle Kleidung. Ein ähnliches Bild bietet Rasees Schrank. Uns beiden rät die Modeberaterin: „Mut zur Farbe.“

Auf geht es zum zweiten Teil von Stephanis Arbeit: dem Einkaufen. Die meisten Kölner Läden kennt sie in- und auswendig. Im Geschäft angekommen kämpft sich die Mode-Expertin durch die riesige Auswahl und wühlt gezielt. Im null Komma nichts hat sie eine Hand voll Bügel über dem Arm hängen und schiebt mich in Richtung Kabine. Ein wenig überfordert stolper ich in die Umkleide. Dabei war ich doch eigentlich nur auf der Suche nach einer modischen Winterjacke. Beim Anprobieren beachte ich Stephanis Anweisungen und siehe da: Das blau-grüne Holzfäller-Hemd in Verbindung mit dem hellgrünen T-Shirt gefällt mir. „Das steht dir viel besser als dein grauer Pullover“, bestätigen Rasee und Stephani. Die Daunenjacke hingegen lehne ich ab.

Obgleich Stephani einen geschulten Blick für Typen und Mode hat, betont sie immer wieder: „Ich will euch nicht völlig umstylen, sondern nur Anreize geben. Am Ende müsst ihr euch wohlfühlen.“

Eine Speed-Beratung wie bei Rasee und mir erlebt sie zum ersten Mal. Normalerweise macht sie den Kleiderschrank-Check und die Einkaufsbegleitung nie an nur einem Tag. Allein für den ersten Teil braucht Stephani in der Regel zwei bis vier Stunden. Der Spaß kostet 45 Euro pro Stunde. Das Einkaufen - für 55 Euro pro Stunde, Kleidung exklusive - nimmt etwa einen halben Tag in Anspruch. Die Preise sind vergleichsweise niedrig, andere Berater verlangen stündlich bis zu 320 Euro.

Nachdem meine Modenschau abgeschlossen ist, schleift Stephani Rasee in die Damenabteilung. „Hach“, freut sie sich, „an dir kann ich mich völlig austoben“. Damit spielt Stephani auf Rasees Experimentierfreudigkeit an. Ehe sich Rasee versieht, steht sie schon in der Kabine mit zwei neuen Outfits. Noch bevor diese anprobiert sind, bringt Stephani bereits Nachschub. „Eine Pelzweste?“, staunt Rasee. „Du siehst aus wie ein Cowboy“, bemerke ich. Stephani lacht. „Nein, nein. Pelz ist momentan ganz aktuell.“

Stephani war nicht immer Modeberaterin. Schon früh entwickelte die gelernte Schneiderin einen Ehrgeiz, der weit über ihren eigentlichen Beruf hinausging. Die monotone Akkordarbeit in der Fabrik langweilte sie, so dass sie beschloss sich fortzubilden. Ihr Ziel: Kleider „vom Entwurf bis an die Stange“ zu bringen. Sie lernte Kollektionen zu erstellen und - während sie zeitweise als Model arbeitete - im Rampenlicht zu tragen. Dabei lernte sie, unter enormen Zeitdruck zu arbeiten. „Die Zeit war sehr stressig und die Bezahlung miserabel“, erinnert sie sich. Zur Modeberatung auf selbstständiger Basis entschloss sie sich vor zwei Jahren. Zurzeit muss die Mutter eines Sohnes noch einige Stunden pro Woche in einem Kleidungsgeschäft arbeiten. Ihre Beratung laufe derzeit aber so gut, dass sie sich darauf bald voll konzentrieren könne.

Auch Rasee und ich fühlen uns bestens beraten. Last, but not least sind die Schuhe an der Reihe. Meine breite Jeans, die ich selten anziehe, weil ich darin aussehe wie ein minderjähriger Rapper, findet Stephani in Kombination mit Stiefeletten „genial“. Finde ich auch. Für Rasee gilt: Mit Stiefeln wirkt Frau viel erwachsener.

Alles in allem hat Rasee und mir der Tag viel gebracht. Rasee will in Zukunft mehr Mut zum Kombinieren zeigen. Die Freude über ihre neuen Outfits lässt sie die harte Trennung von ihrem Lieblingsschal schon fast vergessen. „Vielleicht trage ich ihn ab jetzt zu Hause, wenn es mir zu kalt ist“, sagt sie. Für mein Fazit muss ich es beim Namen nennen: Ich bin ein Mode-Banause. Daher war die Modeberatung für mich ein Moment der Erleuchtung. Stephani hat mir einen Haufen Anreize gegeben, und es hat wirklich Spaß gemacht.

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1288741300078>

Copyright 2010 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.